

## ZWISCHEN FORSCHUNGSETHIK UND PERSÖNLICHEM SELBSTSCHUTZ

Über die Entscheidung, als Forscherin einen Ehering zu tragen

Patrick\* ist Offizier/Beamter im höheren Dienst im obersten Verwaltungsgebäude der ghanaischen Gefängnisverwaltung. Er hat mir dabei geholfen, meine Forschungserlaubnis für ein Gefängnis in der Hauptstadt Accra zu bekommen. Das erste Mal, als ich ihn in seinem Büro getroffen habe, trug er noch einen Ehering. Beim nächsten Treffen war dieser verschwunden.

Seine Unterstützung war wichtig für meine Forschung. Durch sein Nachhaken in den zuständigen Verwaltungsbüros erhielt ich schließlich nach zwei Monaten Zugang zum Gefängnis. Als es soweit war, gingen wir in eine Pizzeria, um den Erfolg gebührend zu feiern. Im Anschluss schlug er vor, noch an den Strand zu fahren. Dort angekommen, bot er mir „Tiger Nüts“ an. Das sind Nüsse, denen eine potenzsteigernde Wirkung (für Männer) nachgesagt wird. Ich schlug sein Angebot aus, auch ein paar der Mandeln zu essen. Mit einem unguuten Gefühl brach ich den Abend ab und gab vor, nach Hause zu müssen. Patrick bot mir an, mich mit dem Auto nach Hause zu fahren. Kurz vor dem Haus hielt er an und versuchte mich zu küssen. Mit einem hastigen Lächeln verabschiedete ich mich und sprang aus dem Auto. Bei unserem nächsten Treffen war der Ehering wieder an seinem Ringfinger zurück.

Die Begegnung mit Patrick ist Ausdruck für Spannungen, die ich im Laufe meiner dreimonatigen ethnographischen Feldforschung im Sommer 2018 in Ghana immer wieder erlebt habe. Mein Feld ist die Arbeit mit Offizier\_innen bzw. Beamten\_innen des Jugendgefängnisses in der Hauptstadt Ghanas, Accra. Der Fokus liegt auf dem Arbeitsalltag der Offizier\_innen in Werkstätten, in denen männliche jugendliche Insassen verschiedene Berufe erlernen.

Als Anthropologin ist es mir wichtig, Beziehungen zu meinen Gesprächspartner\_innen aufzubauen und den Alltag gemeinsam zu verbringen. Vor allem zu Beginn des Forschungsprozesses bedeutet das, offen zu sein, Handnummern zu tauschen und sich zu verabreden. Das bedeutet aber auch in mancher Hinsicht, eine emotionale Nähe aufzubauen. Hinzu kommt eine Unsicherheit der Gesprächspartner\_innen über die Rolle, die ich in ihrem Alltag spiele. Forschung und Wissenschaft wird meist mit geführten Interviews oder Fragebögen assoziiert. Eine Studentin, die den ganzen Tag dort abhängt und mit den Insassen und Offizier\_innen in den Werkstätten mitarbeitet, passt nicht in das Bild. Schlussendlich ist auch meine Position als ‚weiße Frau‘ in der Etablierung und der Art von Beziehungen relevant. Der Wunsch, durch Freundschaft oder Heirat mit einem\_r Weißen aus dem globalen Norden (Oburoni

genannt) nach Europa oder die USA gehen zu können, ist allgegenwärtig. Das zeigt sich oft in Versuchen der Kontaktaufnahme und unverblühten Heiratsanfragen nach dem ‚Hallo‘.

Aus dieser Trias des Aufbaus von Beziehungen, der Unsicherheit bezüglich meiner Rolle im Feld und meiner Position als Oburoni ergeben sich Widersprüche und Fragen an die Forschung. Dazu gehören forschungsethische Fragen. Etwa Klarheit und Transparenz im Forschungsprozess, sprich: Haben meine Gesprächspartner\_innen verstanden, was ich mache bzw. was ich als Daten verwende? Hinzu kommen kritische Fragen, die vor allem in postkolonialen Auseinandersetzungen gestellt werden: Wie gehe ich verantwortungsvoll mit meiner Position als ‚weiße Forscherin‘ aus Österreich in Ghana um?

Postkoloniale und ethische Fragen in der Forschung sind Bestandteil der Ausbildung und Diskussionsthema in vielen Disziplinen. Der Umgang mit dem Angebot einer romantischen Beziehung, mit Heiratsanfragen im Feld oder auch mit Erfahrungen sexualisierter Gewalt ist hingegen weniger sichtbar. Das bedeutet jedoch nicht, dass emotionale Erfahrungen im Feld nicht etwa Bestandteil der Diskussion sind. Ein Blick in die Literatur zeigt auf, dass Felderfahrungen sehr wohl diskutiert werden. Den eher unfreiwilligen Anfang hat Bronislaw Malinowski gemacht. Er wird als der Gründer der teilnehmenden Beobachtung gedacht und damit an die Anfänge der Anthropologie gestellt. Malinowski hat während seiner Forschung bei den Trobriandern in Neuguinea ein persönliches Tagebuch verfasst. Nach seinem Tod wurde dieses (*Ein Tagebuch im strikten Sinne des Wortes*, 1967) gegen seinen Willen veröffentlicht. Darin kommt eine Abneigung und Distanz des Forschers zu seinen Gesprächspartner\_innen zum Vorschein, die sich in seinen sonstigen Publikationen nicht zeigt. Seine Hinterlassenschaft hat eine große Diskussion über die Nähe zum Feld und den Akteur\_innen darin ausgelöst.

Zehn Jahre später kamen die *Reflections of Fieldwork in Morocco* (1977) von Paul Rabinow heraus. Das Buch ist im Gegensatz zu Malinowskis Beitrag eine gewollte Publikation. Rabinow schreibt über seine Erfahrungen, Konflikte und romantischen Beziehungen im Feld. Sein Beitrag ist einer der ersten, der Erfahrungen und Anekdoten aus der ‚Hintertür‘ in die Bücher bringt.

Romantische Beziehungen zu Akteur\_innen im Feld werden zunehmend zum Bestandteil der Wissensproduktion. So schreibt Evelyn Blackwood zwanzig Jahre später *Falling in Love with an-Other Lesbian: Reflections on Identity in Fieldwork* (1995). Darin zeigt sie anhand ihrer Beziehung zu einer Frau aus dem

Feld, dass Identitätskategorien unterschiedlich sind. Blackwood gibt einen Einblick in die romantische Beziehung, die sie erlebt hat. Mittlerweile gehört es zum guten Ton einer kritischen Anthropolog\_in, sich zu situieren und eine Selbstbeichtigungsrede zu halten: Ich als ‚weiße Frau‘ ...

Was mache ich jedoch als kritische Anthropologin im Feld, wenn ich unfreiwillig einer romantischen Erwartung ausgesetzt bin? Meine Vorbereitung auf die Erfahrungen als Frau im Feld war ein Gespräch mit einer Kollegin vor Beginn der Forschung. Sie hatte bereits ihre Datensammlung in Accra hinter sich und gab mir den Tipp, einen Ehering zu tragen. Zu Beginn fand ich diesen Hinweis ethisch nicht vertretbar. Nach einigen Wochen kapitulierte ich vor meinen eigenen Anforderungen und begann einen Ring zu tragen. Ausschlaggebend dafür waren einerseits die emotionale Belastung durch eine ständige Sexualisierung und andererseits Zweifel an der Seriosität der Daten. Mit dem Überstreifen des Rings ergeben sich jedoch ethische Schwierigkeiten, da Fragen von Transparenz und Ehrlichkeit der Forscherin entstehen. Belüge ich meine Gesprächspartner\_innen, indem ich vorgebe, verheiratet zu sein?

Das Tragen eines Eherings ist exemplarisch für eine Reihe von Aushandlungsprozessen und Abwägungen, mit denen frau im gesamten Forschungsprozess konfrontiert ist. Statt aufzugeben, können sie jedoch auch als Daten begriffen werden. Sie geben Einblick in die Strukturen, in denen frau sich bewegt. Forscherinnen befinden sich nicht nur in der Forschung in patriarchalen und sexistischen Strukturen, sondern auch ‚zuhause‘ und im Wissenschaftsbetrieb. Daher ist es wichtig, die Erfahrung zu teilen und darüber diskutieren zu können.

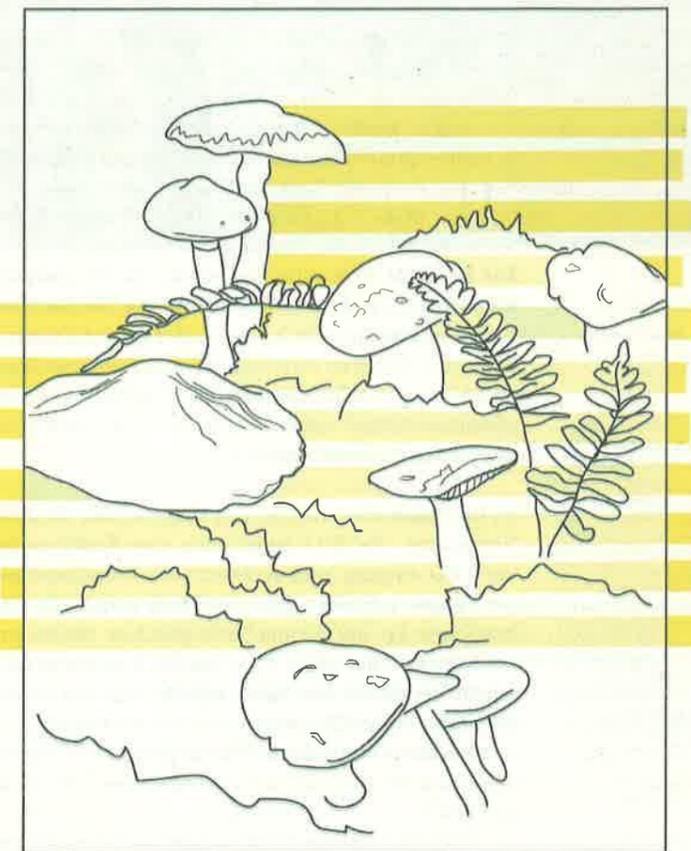
Die Bekanntschaft mit Patrick war für meine Forschung wichtig. Es muss jedoch auch klar sein, dass persönliche Grenzen nicht überschritten werden. Mit Patrick bin ich bis heute befreundet und den Ehering lässt er mittlerweile an.

Marlene Persch

Blackwood, Evelyn: *Falling in Love with an-Other Lesbian: Reflections on Identity in Fieldwork*. In: Don Kulick, Margaret Wilson (Hg. inen): *Taboo: Sex, Identity and Erotic Subjectivity in Anthropological Fieldwork*. Routledge, London 1995, 219–250.

Malinowski, Bronislaw: *Ein Tagebuch im strikten Sinne des Wortes*, Neuguinea 1914–1918, Syndikat Frankfurt 1967.

Rabinow, Paul: *Reflections on fieldwork in Morocco*, University of California Press, Berkeley 1977.



\*Der Name ist aus Gründen der Anonymisierung geändert.

# ZEITGENOSSIN

Wessen Morgen ist der Morgen?



## NACHHALTIGKEIT UND KAPITALISMUSKRITIK

Was bedeutet die neue Klimabewegung für eine emanzipatorische Linke? Wie steht es um ihre ideologischen Grundlagen? Mehr dazu ist in unserem Schwerpunkt zu lesen.

### KLIMA UND KAPITALISMUS

Eine Übersicht über aktuelle Strömungen der Klimabewegung und ihr Verhältnis zum Kapitalismus.

### DAS GUTE LEBEN FÜR ALLE!

Warum Kapitalismuskritik auch in Zeiten der Klimakrise auf Marx nicht verzichten kann.

### ALTES HUFEISEN

Inwiefern ein falscher Extremismusbegriff eine Gefahr für eine emanzipatorische Linke darstellt.

# INHALT

## HOCHSCHULE

- 08 Zwischen Forschungsethik und persönlichem Selbstschutz**  
Über die Entscheidung, als Forscherin einen Eherring zu tragen
- 10 Der Weg des Hufeisens**  
Worum es beim ÖVP-Plan eines *Identitären*-Verbots wirklich geht
- 13 Vorstellung**  
Referat für Nachhaltigkeit und Internationales

## GESELLSCHAFT

- 16 Bekenntnisse einer Klimasünderin**  
Zum Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeit und Kapitalismus
- 18 Hauptsache Klimaschutz?**  
Warum das Wie entscheidend ist
- 20 Warum „Luxus für alle!“ die einzig nachhaltige Forderung ist**  
Das gute Leben für alle in nachhaltiger Form liegt jenseits der kapitalistischen Produktionsweise

- 22 Tbilisi Pride**  
Der schwierige Weg zur ersten Regenbogenparade Georgiens
- 24 Systemwandel statt Klimawandel?**  
Wie kapitalismuskritisch ist die Klimabewegung?
- 26 Mit Spiritualität zum Weltuntergang**  
Über religiöse Aspekte der europäischen Klimabewegung
- 28 Wem gehört das Land?**  
Landraub in Rumänien
- 29 Der Versuch, ethisch einzukaufen**  
Eine Kolumne, dem Klima zuliebe
- 30 Asketische Erlösung**  
Über individuellen Verzicht und Konsumkritik als quasi-religiöse Affirmation des Kapitalverhältnisses
- 32 Eine Welt zu gewinnen!**  
Topoi vom Ende. Warum Bambusstrohalm und Captain Planet uns die Angst vorm Tod nicht nehmen können

## KULTUR

- 36 Soziale Hölle Kapital**  
Eine Rezension
- 
- 38 Ausblick & Impressum**